



Wer den Zollgipfel eingefädelt hat

Stefan Bühler und
Renzo Ruf, Washington

Das erste Treffen zwischen China und den USA im Zollstreit ist ein diplomatischer Coup.

Heute Donnerstag reist US-Finanzminister Scott Bessent in die Schweiz. Genauer gesagt nach Genf. Dort trifft er morgen Freitag Bundespräsidentin Karin Keller-Sutter und Wirtschaftsminister Guy Parmelin zu Gesprächen. Doch das ist erst der Auftakt.

Bessent ist im weltweiten Zollstreit derzeit der mächtigste Minister unter Präsident Donald Trump. Mit ihm wird auch der Handelsdelegierte Jamieson Greer anreisen. Am Wochenende soll es dann in Genf zu direkten Gesprächen zwischen der US-Delegation und offiziellen Vertretern der Regierung Chinas kommen. Es ist ein Gipfel von weltweiter Bedeutung.

Die Anfrage für den Besuch in der Schweiz sei von Finanzminister Scott Bessent gekommen, heisst es im Finanzdepartement von Karin Keller-Sutter. Das Aussendepartement (EDA) von Ignazio Cassis teilt weiter mit, die Schweiz habe bei ihren jüngsten Kontakten in Washington und Peking «den amerikanischen und chinesischen Behörden ihre Bereitschaft signalisiert, ein Treffen zwischen beiden Parteien in Genf zu organisieren». Das Angebot wurde nun offensichtlich angenommen: «Wir freuen uns über das Vertrauen, das der Schweiz entgegengebracht wird», so das EDA.

Bundespräsidentin Karin Keller-Sutter und Wirtschaftsminister Guy Parmelin weilten Ende April in Washington, wo sie unter anderem Finanzminister Bessent trafen.

China schickt den Vizepremier He Lifeng

Gleichzeitig reiste Aussenminister Cassis nach Asien. In Peking feierte er das 75-jährige Bestehen der diplomatischen Beziehungen der beiden Länder.

«Zu den weiteren Themen gehörten die weltweiten wirtschaftlichen Herausforderungen», teilte das Aussendepartement nach Abschluss der Reise mit. Cassis führte unter anderem ein Gespräch mit dem chinesischen Aussenminister Wang Yi.

Bekannt gemacht hat den Zoll-Gipfel Bessent persönlich. In der Nacht auf Mittwoch sagte er in einem Interview mit dem Trump-nahen TV-Sender Fox News: Er habe geplant, in die Schweiz zu reisen, um mit den Schweizer Behörden zu verhandeln. Dann habe er Signale erhalten, dass die Chinesen extra in die Schweiz kommen würden. Inhaltlich dämpfte Bessent allzu grosse Hoffnungen auf eine rasche Einigung. Es gehe vor allem darum, herauszufinden, wo die Positionen liegen und ob es überhaupt Chancen auf Ver-

handlungen gebe.

Wenn nun am Freitag der chinesische Vizepremier He Lifeng für drei Tage in die Schweiz reist, will auch der Bundesrat diese Gelegenheit nutzen und Gespräche über Verbesserungen im Freihandelsabkommen fortführen. Guy Parmelin trifft He Lifeng am Freitag, wie das Wirtschaftsdepartement mitteilt.

Treffen der Amerikaner mit Wirtschaftsvertretern

Auch die Privatwirtschaft kann an die Gespräche mit den USA anknüpfen. «Es wird Treffen geben zwischen Bessent, Greer und Vertretern der Schweizer Wirtschaft», sagt Rahul Sahgal, Direktor der schweizerisch-amerikanischen Handelskammer. Zu den Teilnehmenden äussert er sich nicht. Aber zu den Themen: künftige Investitionen von Schweizer Unternehmen in den USA sowie das Schweizer Lehrlingswesen. An diesem zeigten die USA grosses Interesse, so Sahgal. In der Tat: Für die von Trump angestrebte Reindustrialisierung fehlen den USA derzeit schlicht ausreichend ausgebildete Fachleute.

Doch welche Angebot wollen Keller-Sutter und Parmelin Trumps Regierung unterbreiten? Es handle sich um rein exploratorische Gespräche, heisst es in Bern. Nach wie vor gelte, was Cassis nach der Bundesrats-

sitzung am letzten Mittwoch vor den Medien erklärt habe: Der Bundesrat werde «die Themenfelder im Hinblick auf eine Absichtserklärung noch festlegen, mit denen die Gespräche mit den USA fortgesetzt werden können».

Kurz: Der Bundesrat verfügt noch über kein Verhandlungsmandat. Bis zu einer Einigung im Zollstreit sind noch etliche Hürden zu nehmen.

Auch der Zollstreit der beiden Wirtschaftsmächte ist noch lange nicht ausgefochten. Trotz der Zusage zum Treffen habe sich Chinas Position im Zollstreit nicht geändert, lässt das chinesische Aussenministerium vorgängig verlauten: Jeder Dialog müsse auf Gleichheit, Respekt und gegenseitigem Nutzen beruhen.

«Wir freuen uns über das Vertrauen, das der Schweiz entgegengebracht wird.»

Eidgenössisches
Departement für
auswärtige Angelegenheiten